

# niw-info 3/2010

NEWSLETTER DES NIEDERSÄCHSISCHEN INSTITUTS FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e. V.



Prof. Dr.  
Javier Revilla Diez  
Wissenschaftlicher  
Leiter

Hannover, im September 2010

Sehr geehrte Damen und Herren,  
das außenwirtschaftliche Engagement der niedersächsischen Wirtschaft bleibt Garant für Wachstum und Beschäftigung. In den vergangenen zwei Jahren hat die niedersächsische Wirtschaft zwar deutliche wirtschaftliche Einbußen infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise hinnehmen müssen. Die gegenwärtige Erholung speist sich besonders aus der wiedererstarkten Nachfrage des Auslands nach deutschen und niedersächsischen Gütern. Interessanterweise kommen die Impulse aus den sogenannten aufholenden Volumenmärkten wie China, Indien, Brasilien. Absatzmöglichkeiten scheinen sich auch künftig in den dynamischen Potenzialmärkten des mittleren Ostens und Südamerikas zu ergeben. Unsere aktuelle Studie zum Auslandsengagement der niedersächsischen Wirtschaft im Auftrag der Landeswirtschaftsförderungsgesellschaft NGlobal zeigt, dass in den vergangenen Jahren verstärkt mittlere Unternehmen ihre Auslandsaktivitäten ausgedehnt haben. Wurde zunächst „nur“ exportiert, umfasst Auslandsengagement heute Auslandsproduktion, eigene Serviceniederlassungen oder gar Forschung. Auffallend ist, dass die Präsenz der niedersächsischen Unternehmen in wichtigen und zukunftsfähigen Exportmärkten noch weiter ausgebaut werden kann. Hierzu bedarf es einer passgenauen Außenwirtschaftsförderung, die stärker als bisher eng mit der Innovationsförderung verzahnt werden sollte. Denn: Innovative und international wettbewerbsfähige Produkte sind Voraussetzung für jede Form des Auslandsengagements.

Unser zweites Thema im Newsletter beschäftigt sich mit dem kommunalen Finanzausgleich in Sachsen, wo die Einführung eines Flächen- und/oder Demographieansatzes nicht plausibel ist.

Mit den besten Wünschen

Ihr



## Wachsendes Auslandsengagement der niedersächsischen Wirtschaft – Beteiligung, Intensität und wichtige Exportmärkte

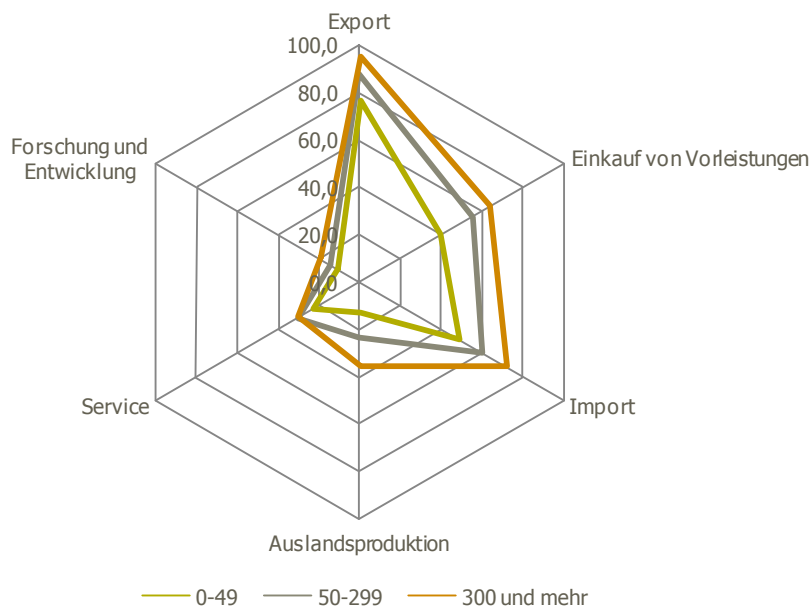
Die Ausfuhren der niedersächsischen Wirtschaft sind seit Mitte der 1990er Jahre sehr viel stärker gestiegen als das Bruttoinlandsprodukt. Dies unterstreicht die hohe Bedeutung des Exportsektors für das gesamtwirtschaftliche Wachstum auch in Niedersachsen. Zunehmend erschließen sich auch kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) aus Industrie und unternehmensnahen Dienstleistungen Absatzmöglichkeiten auf Auslandsmärkten. Dies lässt sich nicht nur anhand von amtlichen Statistiken belegen, sondern wird ebenso in eigenen Befragungen niedersächsischer Unternehmen deutlich.

Das NIW hat schon mehrfach differenzierte Analysen zur außenwirtschaftlichen Verflechtung der niedersächsischen Wirtschaft durchgeführt. Ein Schwerpunkt lag dabei stets auf der Einbindung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und deren besonderen Problemlagen. Die jüngst vorgelegte Untersuchung greift diese Fragen vor dem Hintergrund der aktuellen weltwirtschaftlichen Gegebenheiten auf, speziell auch in Bezug auf die Wirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009.

- KMU sind zwar insgesamt weniger häufig und mit geringerer Intensität auf Auslandsmärkten vertreten als Großunternehmen. Gerade mittelgroße Unternehmen (hier: 50 bis 299 Beschäftigte) engagie-

ren sich aber bereits in beachtlichem Umfang auch mit Produktionstätigkeit im Ausland. Gleichzeitig erfolgen Importe und Vorleistungsbezüge aus dem Ausland (siehe Abbildung).

- Exporte bilden weiterhin die häufigste, jedoch bei Weitem nicht die einzige Art von Außenwirtschaftsbeziehungen. Je wichtiger das Auslandsgeschäft für KMU ist, desto „dimensionsreicher“ gestaltet es sich.
- EU-Länder haben noch immer herausragende Bedeutung für die Auslandsaktivitäten der niedersächsischen Wirtschaft, v.a. für kleine Unternehmen. Dort lassen sich die Märkte relativ problemlos allein über Handelsbeziehungen



**Abbildung:**  
**Art der außen-**  
**wirtschaft-**  
**lichen Aktivi-**  
**täten nach**  
**Größenklassen**  
**(Anteil der**  
**Unternehmen**  
**in %)**

Quelle: NIW-Befragung in Zusammenarbeit mit den niedersächsischen Industrie- und Handelskammern. Berechnungen des NIW.

bedienen, ohne dass dies notwendigerweise mit Präsenz vor Ort verbunden sein muss. Mittlere Unternehmen sind zudem häufiger über Vertretungen vor Ort, Tochterunternehmen oder Auslandsproduktion in anderen Weltregionen engagiert.

- Zukünftig wichtige Wachstumsmärkte sind für die befragten Unternehmen neben Europa vor allem China, Indien und Russland. Der in den letzten Jahren bereits stark expandierte südamerikanische Markt, für den auch in Zukunft hohe Wachstumsraten prognostiziert werden, findet demgegenüber noch recht wenig Beachtung.

Dennoch wird das Exportvolumen in Niedersachsen, nicht zuletzt durch die hohe Dominanz des Straßenfahrzeugbaus und wichtiger Zulieferbranchen, sehr viel stärker noch als im Deutschlandschnitt von Großunternehmen aus der Industrie bestimmt. Bei industriellen KMU bleiben Exportbeteiligung und Exportquote in Niedersachsen hinter dem deutschen Durchschnitt zurück. Für unternehmensnahe Dienstleistungsunternehmen ist diese „Internationalisierungslücke“ trotz wachsender Exportbeteiligung und Exportquote besonders ausgeprägt, nicht nur gegenüber dem Bundesdurchschnitt, sondern auch im Vergleich zu allen anderen westdeutschen Flächenländern. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass mittlere und größere, vor allem

aber sehr große unternehmensnahe Dienstleistungsunternehmen aus stärker internationalisierten Teilssektoren (Datenverarbeitungsdienste, technische Beratung und Prüfung) in Niedersachsen unterrepräsentiert und zudem weniger auslandsmarktorientiert sind.

In der Übersicht sind diejenigen Länder zusammengestellt, die aufgrund ihrer mittel- und kurzfristigen Importnachfragedynamik und Marktgröße im Zusammenspiel mit weiteren Indikatoren (z.B. zu Wachstumsprognosen, politischer und wirtschaftlicher Stabilität, Entwicklungsstand u.a.) besonders günstige Exportmöglichkeiten versprechen. Dabei wird je nach Marktgröße zwischen „großen“ Volumenmärkten einerseits und „kleineren“ Potenzial- und Perspektivmärkten mit sehr hoher Wachstumsdynamik unterschieden. Perspektivmärkte sind aus Sicht der KMU aufgrund aktueller Rahmenbedingungen (z.B. Instabilität, Korruption, Bürokratie) eher skeptisch zu beurteilen. Der Unterstützungsbedarf seitens der Unternehmen variiert zwischen den unterschiedlichen Marktformen: Der Einstieg in Perspektivmärkte verlangt vielfach die „Türöffnung“ über politisch begleitete Wirtschaftsdelegationsreisen und kann auch in „ferneren“ Regionen sinnvoll sein, wo niedersächsische Unternehmen im Vergleich zu Konkurrenten aus anderen Bundesländern bisher erst geringere Exporterfolge erzielen. Dies gilt gerade für die

> Weitere Informationen:

Dr. Birgit Gehrke  
 Tel. 0511/123316-41  
 Mail [gehrke@niw.de](mailto:gehrke@niw.de)

Dr. Ulrich Schasse  
 Tel. 0511/123316-39  
 Mail [schasse@niw.de](mailto:schasse@niw.de)

## Übersicht: Wichtige Exportmärkte für kleine und mittlere Unter- nehmen aus Niedersachsen

besonders dynamischen Märkte in Asien (China, Indien) und Südamerika (Argentinien, Brasilien, Chile), aber auch für die Türkei (siehe letzte Spalte). Hingegen sind Unterstützungsangebote bei Messebeteiligungen, bei der Partnersuche, bei Finanzierungs- und rechtlichen Problemen oder generell der Beschaffung von Marktinformationen effektive Instru-

feld für die längerfristige Verbreiterung der Exportpalette und eröffnen so weitere Internationalisierungsspielräume. Außenwirtschaftsförderung allein kann die Exportbeteiligung von KMU kaum nachhaltig und deutlich steigern.

Die (volumenmäßig) größten zusätzlichen Exportpotenziale dürften sich jedoch nicht über Neueinsteiger,

Niedersachsens Exporte ...	... im Weltmaßstab überdurchschnittlich		... im Weltmaßstab unterdurchschnittlich		
	Marktklassifizierung	und im innerdeutschen Vergleich mindestens durchschnittlich vertreten	und im innerdeutschen Vergleich unterdurchschnittlich vertreten	und im innerdeutschen Vergleich mindestens durchschnittlich vertreten	und im innerdeutschen Vergleich unterdurchschnittlich vertreten
Entwickelte Volumenmärkte	Großbritannien, Frankreich, Spanien, Schweden, Niederlande, Dänemark	Belgien, Italien, Schweiz, Österreich	USA, Australien	Kanada, Südkorea, Japan	
Aufholende Volumenmärkte	Polen, Tschechien, Russland	Ungarn	Vereinigte Arabische Emirate, Indonesien, Mexiko	China, Indien, Brasilien, Saudi Arabien, Türkei	
Dynamische Potenzialmärkte	Norwegen, Litauen, Lettland, Rumänien, Slowakei	Slowenien		Bulgarien, Katar, Kuwait, Oman, Chile, Argentinien, Peru, Vietnam	
Perspektivmärkte	Weißrussland, Ukraine, Bosnien-Herzegowina, Ägypten	Kolumbien	Marokko	Serbien, Venezuela, Kasachstan, Ecuador, Pakistan, Kenia	

Lesehilfe: Die niedersächsische Exportwirtschaft ist in Großbritannien und Polen sowohl bezogen auf ihren durchschnittlichen Anteil an der Weltimportnachfrage (Weltmaßstab) als auch im Vergleich zu Konkurrenten aus anderen Bundesländern gut positioniert. Demgegenüber sind die niedersächsischen Exporte in die Schweiz und nach Ungarn im innerdeutschen Vergleich eher schwach vertreten.

Zu den Auswahl- und Gruppierungskriterien vgl. ausführlich die zitierte Studie.

mente zur Erschließung weiterer Anteile auf Potenzial- und Volumenmärkten, in denen der Markteinstieg zumindest in Teilbereichen vollzogen worden ist.

Grundsätzlich gilt: Jedes Land ist ein willkommenes Exportland, solange es Güter und Dienstleistungen nachfragt, unabhängig von Importdynamik und -volumen. Aus dem Blickwinkel des individuellen Unternehmens können potenzielle Zielregionen (bedingt durch die Unternehmensgröße, Erfahrungen im Außenhandel, Branche und Produkte) dagegen eine andere Bedeutung für den Exporteur haben. Insofern stellt die hier vorgelegte Länderliste lediglich einen Orientierungsrahmen für die regionale Bündelung des außenwirtschaftlichen Förderinstrumentariums des Landes dar.

Auch in der aktuellen Unternehmensbefragung bestätigt sich, dass fehlendes Auslandsengagement von KMU vielfach auf nicht geeignete Produkte zurückzuführen ist. Um hier voranzukommen, sind besondere Anstrengungen zur Stärkung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit niedersächsischer Unternehmen erforderlich. Sie sorgen quasi im Vor-

sondern vielmehr über eine Intensivierung der Auslandsaktivitäten bereits exporterfahrener Unternehmen ergeben. Die Befragung zeigt jedoch, dass auslandserfahrene Unternehmen einerseits zwar einen merklichen Informations- und Unterstützungsbedarf signalisieren, andererseits die Förderinstrumente des Landes noch immer weniger als der Hälfte von ihnen bekannt sind. Insofern ist es dringend erforderlich, die Unternehmen stärker auf die Chancen und Möglichkeiten dieser Angebote hinzuweisen. Parallel dazu müssen dann aber auch die entsprechenden Fördermittel ausgeweitet werden.

Die Studie „Aktualisierte und erweiterte Analysen zur Ausweitung der außenwirtschaftlichen Beziehungen der niedersächsischen Wirtschaft“ wurde im Auftrag der Landeswirtschaftsförderungsgesellschaft NGlobal erstellt und steht sowohl auf der Internetseite des [NIW](#) als auch bei [NGlobal](#) (verbunden mit einer Presseinformation) zum Download bereit.

# Prüfung der Einführung von Ansätzen für Fläche und demographische Entwicklung im kommunalen Finanzausgleich Sachsens

In verschiedenen kommunalen Aufgabenbereichen können starke Bevölkerungsveränderungen oder eine besonders große Gebietsfläche mit höheren Kosten der Aufgabenerfüllung verbunden sein. Eine Reihe von Bundesländern sieht deshalb allgemeine oder aufgabenspezifische Regelungen im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs vor, um die betroffenen Kommunen zu entlasten. Zu den Fragen, die mit einer Einführung derartiger Demographie- bzw. Flächenansätze in den kommunalen Finanzausgleich des Freistaats Sachsen verbunden wären, hat das NIW ein Gutachten im Auftrag des Staatsministeriums der Finanzen vorgelegt.

Ansätze zur Berücksichtigung von flächen- bzw. demographiebezogenen Faktoren im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs sind bundesweit verschiedenartig ausgestaltet. Jüngst stand auch der Flächenansatz im Niedersächsischen Finanzausgleich auf dem Prüfstand: Die Region Hannover und der Landkreis Schaumburg hatten – erfolglos – vor dem Niedersächsischen Staatsgerichtshof gegen die 2007 erfolgte Einführung geklagt.

Die verschiedenen Ansätze der deutschen Flächenländer werden in dem Gutachten ausführlich dargestellt. Dabei konnten unterschiedliche Typen herausgearbeitet werden. Demnach existieren drei Arten von Demographieansätzen:

- für stark wachsende Kommunen,
- für bestimmte (junge) Altersgruppen oder
- zur Berücksichtigung schrumpfender Bevölkerung.

Erhebliche Bevölkerungsrückgänge verzeichnet auch die überwiegende Mehrheit sächsischer Kommunen. Allerdings werden die damit verbundenen Probleme nicht dadurch gelöst, dass die Bevölkerungszahlen nur verzögert in die Bedarfsbestimmung eingehen. Denn auf diesem Wege werden notwendige Anpassungsmaßnahmen lediglich aufgeschoben.

Die Berücksichtigung von flächenbezogenen Mehrbelastungen kann

auf zweierlei Arten erfolgen. Zum einen kann direkt an Flächenfaktoren oder bestimmten Aufgaben angeknüpft werden, z. B. durch Zuweisungen für Flächengröße, Straßenkilometer oder zur Schülerbeförderung. Hierbei bleibt die kommunale Steuer- und Umlagekraft jedoch unberücksichtigt. Zum anderen können die Flächenindikatoren in zusätzliche Bedarfseinheiten (vorzugsweise Einwohner) umgerechnet und damit letztlich der Finanzkraft gegenübergestellt werden. In beiden Fällen wirken die Flächenansätze eindeutig zugunsten dünn besiedelter Regionen.

Im Freistaat Sachsen allerdings ist eine Umverteilung zwischen allen Kommunen, insbesondere den verdichteten kreisfreien Städten und den weniger verdichteten Landkreisen, auf diesem Wege nicht möglich. Der im sächsischen Finanzausgleichssystem fest verankerte „Gleichmäßigkeitsgrundsatz“ verlangt nämlich eine einheitliche Entwicklung der Finanzmasse in den drei separaten „Säulen“ kreisfreie Städte, Landkreise und Gemeinden. Eine Umverteilung, beispielsweise durch einen flächenbedingt höher angesetzten Finanzbedarf, kann somit nur innerhalb einer Säule, also nur zwischen den Landkreisen erfolgen – nicht aber zulasten der kreisfreien Städte und zugunsten der Landkreise insgesamt.

## > Weitere Informationen:

Dr. Ulrike Hardt  
Tel. 0511/123316-37  
Mail [hardt@niw.de](mailto:hardt@niw.de)

Dr. Alexander Cordes  
Tel. 0511/123316-43  
Mail [cordes@niw.de](mailto:cordes@niw.de)

Die Studie wurde im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen erstellt und kann als Lang- und als Kurzfassung von der Internetseite des [NIW](#) heruntergeladen werden.

Die Frage der technischen Ausgestaltung stellt sich letztlich aber auch innerhalb der Säulen nicht. Aus den empirischen Analysen ergibt sich, dass Fläche und Bevölkerungsentwicklung insgesamt nicht zur Erklärung der Unterschiede in den kommunalen Haushalten beitragen. Zwar werden in einzelnen Aufgabebereichen Einflüsse gefunden (z. B. in der Jugendhilfe). Diese fallen allerdings nicht ins Gewicht bzw. werden in den Kreisgebieten durch gegenwirkende Effekte in anderen Aufgabebereichen kompensiert. Im Vergleich mit denjenigen Bundesländern, die

Flächen- und/oder Demographieansätze im kommunalen Finanzausgleich vorsehen, hat sich gezeigt, dass die sächsischen Kommunen vergleichsweise homogen sind. Die Kreisgebiete in Sachsen unterscheiden sich insgesamt weniger stark als in anderen Bundesländern. Damit ist es auch nicht erforderlich, im Rahmen eines Ausgleichssystems die Finanzmasse nach Indikatoren umzuverteilen, denn die Kommunen sind doch vergleichsweise ähnlich betroffen, weshalb entsprechende Ansätze kaum entsprechende Umverteilungswirkungen entfalten würden.

## NIW-Publikationen



### Gerade erschienen:

NIW-Vortragsreihe Band 17: Wirtschaftsforschung und Politikberatung als außeruniversitäres Arbeitsfeld – Anmerkungen anlässlich der Verabschiedung von Dr. Harald Legler in den Ruhestand.

Der kleine Band im A5-Format mit 62 Seiten ist zum Preis von 10,00 Euro inklusive Versand beim NIW ([info@niw.de](mailto:info@niw.de)) zu beziehen. Der Band steht nicht als Download zur Verfügung.



### Impressum

Herausgeber: Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (NIW),  
Königstraße 53, 30175 Hannover

Wissenschaftlicher Leiter:  
Prof. Dr. Javier Revilla Diez

Geschäftsführer: Dr. Rainer Ertel

Tel +49 (0)511 123316-30

Fax: +49 (0)511 123316-55

Mail: [newsletter@niw.de](mailto:newsletter@niw.de)

Web: <http://www.niw.de>

Vereinsregister Amtsgericht  
Hannover VR-Nr. 4774

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars.



### Erscheint Ende September, jetzt vorbestellen:

Das NIW dokumentiert mit dem Regionalbericht 2010 wieder aktuelle Tendenzen der Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung in den Bundesländern und den norddeutschen Regionen (Schleswig-Holstein, Niedersachsen sowie Hamburg und Bremen).

Der Bericht (335 Seiten mit vielen farbigen Karten und umfangreichem Tabellenanhang) ist dann zum Preis von 40,00 Euro inklusive Versand beim NIW ([info@niw.de](mailto:info@niw.de)) zu beziehen. Der Band wird nicht als Download zur Verfügung stehen.